



**Künstlerisches Wort/Literatur**

SWR2 Feature

Sendung: 18.03.2009, 22.05 – 23.00 Uhr

Redaktion: Wolfram Wessels

Klima, prima? Folgen eines Wandels

## **Sylt, unser Bangladesh**

**Klimagau ganz nah**

**Von Anja Kempe**

(Produktion SWR/RB/SR)

Regie: Anja Kempe

Sprecher: Angelika Krautzberger (Erzählerin)  
Ernst-August Schepmann (Erzähler)

**Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.  
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen  
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.**

© by the author

Einen Mitschnitt dieser Sendung können Sie unter der Telefonnummer 07221/929-6030 bestellen.

## ATMO STURM / GEWITTER / SPRECHFUNK HOPPERBAGGER

### MUSIK

#### 0-TON PETER HÖPPE / GEORISIKOFORSCHER:

Wenn jetzt die Stürme doppelt so häufig werden und damit auch doppelt so hohe Schäden anrichten, dann ist für uns das Kerngeschäft, diese Risiken zu quantifizieren, zu bewerten, wir geben den Risiken ein Preisschild und zeigen, wo ändert sich was, was kostet es die Gesellschaft.

#### 0-TON INSULANERIN:

Das Gefühl dafür, wie bedrohlich Wasser sein kann, das kann ein Insulaner besser nachvollziehen als jemand, der gar nicht am Meer war. Feuer ist nicht so schlimm wie Wasser. Feuer kann man löschen. Wasser, wenn es kommt, kann man nichts mehr machen. Gar nichts.

### MUSIK

#### ANSAGE:

Sylt, unser Bangladesh  
Klimagau ganz nah

#### SPRECHERIN:

Die Männer und Frauen trippeln durch den großen Regen.

#### ANSAGE:

Ein Feature von Anja Kempe

#### SPRECHERIN:

Dann kommt eine Böe und fegt sie weg. Menschenleer ist die Landschaft. Doch der Landschaft macht das nichts aus.

#### MUSIK / ATMO / BAUCONTAINER SANDSPÜLUNGEN / MÄNNER:

... Sonst müsste er sich langsam mal drehen.

Ich dachte, er soll schon hier sein.

Ja bei dem Wind kann es sein, dass er länger braucht. Der hat vorhin auch drei Stunden gebraucht. Wenn er gleich nicht kommt, frag ich ihn, was los ist.

#### SPRECHERIN:

Vor der Sylter Küste legt sich gerade das Sandspülschiff in den Strom. Der Hopperbagger. Nach der Sturmflut bringt er neuen Sand für die Insel und ihre Urlauber. In diesem Jahr ist besonders viel zu tun. 1.3 Millionen Kubikmeter neuen Sand soll die Insel bekommen. Die Küstenabbrüche sind extrem stark.

ATMO MÄNNER:

Neun Uhr ist er fertig gewesen ....

O-TÖNE URLAUBER:

Da hinten is dat Schiff! Sehen Se mal! Da hinten! Dat fährt im Meer Sand holen. Und durch Rohre schmeißen die dat da hin.

Ja Wunderbar!

Ich komm aus Bayern, ich komm aus München.

MUSIK / ATMO

SPRECHERIN:

Hinter den Dünen von Westerland, im Gemeindehaus, hält der Musikverein seine wöchentliche Probe ab. Überwiegend alteingeborene Insulaner finden sich hier ein.

MUSIK

SPRECHER:

24. November 2005. Die Regierung von Papua Neuguinea entscheidet wegen der steigenden Fluten im Südpazifik, die Einwohner der Carteret-Inseln zu evakuieren. Mit ihrer Umsiedlung auf eine 100 Kilometer entfernte Inselgruppe gibt es die ersten 980 offiziellen Klimaflüchtlinge. Im selben Jahr beantragt der viertkleinste Staat der Welt Asyl - die Inselkette Tuvalu im Pazifischen Ozean vor Australien. Die 11.000 Inselbewohner sind die ersten Menschen, die um Klimaasyl bitten. Australien weigert sich, die Migrantinnen aufzunehmen.

Am 21. September 2005 meldet die Tagesschau, dass mit dem großen Regen in Südindien und Bangladesch am Wochenende eine Sturmflut kam, dass etwa 100.000 Reisbauern angesichts hoher Flutwellen ihre Häuser verlassen haben, dass mehr als 4000 Menschen vermisst werden, dass Augenzeugen von umhertreibenden Leichen auf dem Meer berichten.

Bangladesch ist eines der dichtestbesiedelten Länder der Welt. Auf der knappen Hälfte der Fläche von Deutschland leben 140 Millionen Menschen. Zehntausende sind im Herbst 2005 auf der Flucht.

In der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951, an der sich auch die Vereinten Nationen orientieren, werden Klima- und Umweltflüchtlinge nicht erwähnt.

MUSIK ENDE

ATMO MEERWELLEN

O-TON INSULANER:

Wir hatten eine sehr starke Häufung von Sturmfluten in der Zeit von November bis Ende Februar. Wir hatten dasselbe auch im Jahreswechsel 2006, 2007. Etwas sehr beängstigendes. Normalerweise hat man einen Sturm zwei, drei Tage, und dann ist wieder Ruhe. Es war aber in dieser Zeit so, dass es unablässig starken Wind gab. Es hat fast wehgetan, mit anzugucken, wie man eigentlich machtlos dem gegenüber stand.

SPRECHERIN:  
Der Pegel steigt.

0-TON INSULANER:  
Wir merken, dass sich der Meeresspiegel erhöht.

SPRECHERIN:  
Die Insulaner wissen ganz genau, was das bedeutet.

0-TON KARLA PETERSEN:  
Ja natürlich. Das wissen wir. Man spricht von 50 bis 60 Metern höheren Wasserständen, das kann man sich gar nicht vorstellen. Dann wäre die Insel weg.

SPRECHERIN:  
Karla Petersen ist auf Sylt geboren. Sie ist 85 Jahre alt und hat fast ihr ganzes Leben in Westerland verbracht, in Altwesterland, dem hinteren Teil des Ortes, wo die Insulaner leben.

0-TON  
KARLA PETERSEN:  
Westerland liegt ja extrem weit in die Nordsee hinein, und ist bei jeder Sturmflut gefährdet. Wenn die Wasserstände, die jetzt überall prognostiziert werden, Wirklichkeit werden sollten, dann ist das etwas, was einem schon Schauer über den Rücken jagt. Der eigene Boden, der geht einem im wahrsten Sinne des Wortes unter den Füßen weg, der wird uns weggespült.

AK:  
Dann ist nix mehr mit Kurgast!

KARLA PETERSEN:  
Nein. Die Grundlage unserer Existenz ist ja der Kurbetrieb, sind ja unsere Gäste. Und wenn wir keine Gäste mehr hätten, dann würde man auf der Insel auf'm Daumen lutschen.

ATMO / MUSIK

SPRECHERIN:  
Der Westerländer Musikverein bereitet sich auf seinen Auftritt vor. Jeden Tag findet auf der Promenade ein Strandkonzert statt. Es ist sehr beliebt bei den Badegästen. Immer sind alle Plätze besetzt. 700.000 Gäste finden sich jedes Jahr auf der Insel ein. Und die Prognosen für die nächsten Jahre gehen steil nach oben.

MUSIK

SPRECHER:

19. Februar 2007. Die Siedlung Shishmaref im US-Bundesstaat Alaska nördlich der Beringstrasse kapituliert vor den Winterstürmen. Die Region wurde wiederholt vom arktischen Meer überschwemmt. Die Gemeinde beschließt, die Koffer zu packen. Am 17. November 2007 meldet die Tagesschau, dass nach einem Wirbelsturm in Bangladesh die Zahlen der Toten steigen, dass Hunderttausende obdachlos sind, dass Meteorologen für die kommenden Tage schwere Regenfälle für Südindien voraussagen, und dass das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen 400.000 Menschen in dem Katastrophengebiet für drei Tage ernähren kann. Die Vereinten Nationen erkennen Naturkatastrophen als Grund für Flüchtlingsbewegungen inzwischen stark eingeschränkt an. Genaue Zahlen zum Umfang von Klimamigration existieren nicht, weil sie bisher nicht statistisch einheitlich erfasst werden. Die Schätzungen der Vereinten Nationen liegen zwischen 40 bis 50 Millionen. Das Internationale Beobachtungszentrum für Binnenflüchtlinge in Norwegen geht davon aus, dass die Zahl der Vertriebenen aufgrund von Naturkatastrophen fünf- bis sechsmal höher liegt als die der Opfer von politischen Konflikten.

MUSIK ENDE

MUSIK / ATMO BAUCONTAINER / SPRECHFUNK

SPRECHERIN:

Die Männer vom Küstenschutz sitzen in ihrem Baucontainer und warten auf das Schiff, das den neuen Sand bringen soll.

0-TON:

Der hat einen, ja im Prinzip wie 'n Staubsauger, da is'n Stechkopf dran, den lässt er einfach nur zu Boden und saugt sich dadurch Sand ins Schiff. Und wenn er fertig ist, dann kommt er eben wieder zurück, und hier fängt er eben an, den Sand wieder mit Wasser zu vermischen und pumpt uns das denn an 'nen Strand.

SPRECHERIN:

Der große Hopperbagger hat sich gerade voll gesaugt mit ganz frischem Sand aus der Tiefe des Meeres. 2000 Kubikmeter passen in seinen dicken Bauch hinein.

0-TON:

Das wird jetzt ungefähr eine Dreiviertelstunde fahren, um hier an den Strand zu kommen, und dann wird die Vorspülung wieder weitergeführt. Das dauert wieder eine Stunde, eine Stunde Sand laden, Dreiviertelstunde zurück und eine Stunde entladen. Es kann natürlich auch mal Probleme mit dem Beladen des Schiffes geben, dass der Sand nicht der Richtige ist, dass er noch mal eine andere Stelle suchen muss, dann kann es auch mal etwas länger dauern.

SPRECHERIN:

Der Hopperbagger kommt aus Dänemark, die Besatzung ist dänisch.  
Auf einem Bildschirm sehen die Männer in ihrem Container genau, was auf dem Schiff gerade passiert.

0-TON WOLFGANG SIEGFRIEDT / KÜSTENSCHUTZ:

Das ist die Entnahme, das Rote. Das ist das Schiff, und das ist der Status, was es gerade macht. Gelb ist baggern, also Sand aufnehmen.  
Kann nicht mehr lange dauern, dann wird der gelbe Punkt zu einem blauen Punkt werden, und dann geht es los.

ATMO

0-TÖNE URLAUBER:

Ich hab überlegt, was dieses Schiff das draußen immer macht.  
Die holen Sand raus oder was.  
Das ist die Frage! Das Schiff war vorgestern schon da. Da hab ich noch überlegt.  
Gerade eben wieder.  
Also ich muss sagen, ich war eigentlich enttäuscht, wie schmutzig das Wasser ist.

MUSIK

0-TON PROF. KARSTEN REISE / AWI:

Wenn der Meeresspiegel ansteigt, dann entwickelt das Meer in Ufernähe einen Sandhunger. Als Sandhunger bezeichnet man den Bedarf des Meeres für Sand. Wenn sich der Meeresspiegel gehoben hat, dann gibt es eine Tendenz, dass im Uferbereich der Meeresgrund mitwächst. Und da braucht er Sand.

SPRECHERIN:

Professor Karsten Reise, Meeresforscher.

0-TON PROF. KARSTEN REISE

Das Meer holt sich den Sand meist nicht aus sich selber heraus, sondern eben von den Ufern. Also dadurch gibt es Kliffabbrüche, werden die Strände abgetragen und über eine größere Fläche verteilt, damit Meeresoberfläche und Meeresgrund wieder den gleichen Abstand haben.

SPRECHERIN:

Karsten Reise leitet den Sylter Stützpunkt des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung. Die Außenstation befindet sich hier, weil die Insel sich als Frühwarnsystem für Klimakatastrophen eignet.

0-TON PROF. KARSTEN REISE

Die Insel Sylt ist so weit in die Nordsee vorgeschoben, dass hier vieles deutlicher und markanter zutage tritt, auch früher zutage tritt. Was auf Sylt derzeit passiert, wird auch andere Küstenbereiche wenig später dann erfassen.

SPRECHERIN:

Der Hauptsitz des Alfred-Wegener-Instituts ist in Bremerhaven. Die Wissenschaftler

beobachten, wie sich der Klimawandel auf die Meere auswirkt. Neben dem Max-Planck- und dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung zählt das AWI weltweit zu den kompetentesten Adressen.

## MUSIK

### 0-TON PROF. KARSTEN REISE

Wir finden derzeit ein Auseinanderklaffen zwischen den Klimaszenarien und den schnellen Schmelzvorgängen in dem grönländischen Eis und in der Westantarktis, wo die Klimaerwärmung schneller voranschreitet, als das die globalen Klimaszenarien vorausgesagt haben. Durch die Erwärmung wird der Meeresspiegel unausweichlich steigen, man hat zunächst gedacht, das ist ein sehr langsamer Prozess, aber mit dem Abschmelzen von grönländischem Eis und in der Westantarktis wird es wohl doch viel schneller gehen, und wir rechnen derzeit für die nächsten hundert Jahre mit einer Verzehnfachung der Anstiegsrate, wenn wir das mit den letzten tausend Jahren vergleichen, und damit sind ganz neue Verfahren notwendig, um eben noch ein Leben an der Küste sicher zu gestalten.

Das Land Schleswig-Holstein ist vor kurzem dazu übergegangen, der Bevölkerung erst einmal wieder ins Gedächtnis zu rufen, dass sie in überflutungsgefährdeten Bereichen leben. Die Deiche galten immer als fest, aber jetzt, wo der Klimawandel zu einem beschleunigten Meeresspiegelanstieg geführt hat, ist nichts mehr so sicher, wie es vorher war. Deswegen müssen eben auch Evakuierungspläne bekannt sein, die Leute müssen wissen, wohin begeben sie sich für den Fall, dass die Deiche brechen, und das ist auch wirklich notwendig, dass die Bevölkerung sich dessen bewusst ist und entsprechend schnell handeln kann.

### MUSIK / ATMO CONTAINER:

Jetzt liegt er längs, er hat sich in den Strom gelegt.

#### ATMO SPRECHFUNK

Vorm Schiff, etwa 30 Meter voraus, erscheint ab und zu ein Ball, kommt bei den Wellen hoch. Da is' eben diese Boje, und da fährt er jetzt ganz langsam ran, damit die Boje Außenbords vorbei treibt, und dann hat er 'nen Bootshaken - SPRECHFUNK - und zieht sich das hoch.

### 0-TÖNE URLAUBER:

Also wenn man die Bücher liest über Sylt, dann ist Sylt schon über 2000 Jahre ne sterbende Insel. Und existiert immer noch.

Ich glaub nicht, dass man kann gegen die Natur anarbeiten. Und wenn sie noch so viel Sand vorspülen. Wenn der Meeresspiegel steigt, letztendlich kann man nichts mehr machen.

Dann saufen wir ab!

Ja passiert ja! Gucken Sie mal die ganzen Regenfälle und all das, was wir jetzt haben! Der Klimawandel! Hör'n Se, den hatten wir schon vor Millionen von Jahren! Das gab's immer!

### SPRECHERIN:

Die Urlauber auf der Promenade warten auf den Beginn des Kurkonzerts.

MUSIK

SPRECHER:

Mai 2019.

SPRECHERIN:

Der UN-Weltklimarat warnt: Die sich abzeichnenden Szenarien seien erschreckend.

SPRECHER:

Die Mittelmeerregionen sind wegen der starken Hitze im Sommer kaum noch bewohnbar. In Deutschland erreicht der Tourismus-Boom seinen Höhepunkt, insbesondere an den Küsten.

Viele asiatische Pflanzen- und Tierarten haben sich in den milder werdenden Breiten und Gebirgszonen ausgebreitet.

MUSIK ENDE

0-TON HARTMUT HEINRICH / MEERESGEOLOGE:

Völlig unstrittig ist, dass es einen Klimawandel gibt. Die Streite in der Wissenschaft und der Öffentlichkeit gehen natürlich darum, wie intensiv er sein wird.

SPRECHERIN:

Hartmut Heinrich, Meeresgeologe.

0-TON HARTMUT HEINRICH / MEERESGEOLOGE:

Wir haben ein paar sehr große Unsicherheitsfaktoren, über die wir sehr wenig wissen. Das ist einmal der Einfluss der natürlichen Veränderungen, die die menschlich verursachten Veränderungen überlagern. Wie groß der Effekt ist, kann man noch nicht sagen, es wäre jedoch verfehlt, wenn man daraus schließen würde, es wird schon nicht so schlimm.

MUSIK

SPRECHER:

Nach acht Dürrejahre beantragt die nordäthiopische Provinz Tigray geschlossen Asyl in Italien.

In den tauenden arktischen Polargebieten sind die Schiffswege von Japan nach Nordeuropa frei geworden.

Die Insel Char Bangla in Bangladesh ist dem Meeresspiegelanstieg des Indischen Ozeans zum Opfer gefallen.

Neben Bangladesh zählt der Inselstaat Hawaii zu den Regionen der Erde, die am härtesten vom Klimawandel betroffen sind. Der Meeresspiegelanstieg von einem Meter hat bereits zum Untergang Honolulus geführt.

MUSIK

SPRECHERIN:

Das Kurkonzert beginnt

## ATMO KURKONZERT / LEUTE KLATSCHEN

0-TON HARTMUT HEINRICH / MEERESGEOLOGE:

Die größten Neuigkeiten für uns hier in unseren Meeressgewässern ist die Beobachtung, dass wir auch sprunghafte Veränderungen beobachten.

SPRECHERIN:

Der Meeresgeologe Hartmut Heinrich entdeckte bereits vor einigen Jahren in den arktischen Gletschern die sprunghaft auftretenden Phasen massiven Eisausstoßes. Sie wurden nach ihm benannt, sind als ‚Heinrich-Events‘ in die Klimaforschungsliteratur eingegangen.

0-TON HARTMUT HEINRICH / MEERESGEOLOGE:

Ein Punkt ist, der eine sehr große Rolle spielen wird und noch unbekannt ist, ist das Verhalten von Grönland. Wir beobachten zur Zeit, dass Gletscher vermehrt und schneller ins Wasser rutschen. Die Szenarien, die der Weltklimarat hat rechnen lassen, nehmen nur in Bezug auf Grönland das normale Abschmelzen des Eises, so wie wir es in den Gebirgsgletschern beobachten, in ihre Szenarien auf. Weil dieses modellierbar ist, das kann man zur Zeit mathematisch beschreiben. Was aber nicht beschrieben werden kann im Moment, ist, dass das Eis auch schneller ins Wasser gleiten kann. Man weiß, dass das passieren kann, es ist in der letzten Eiszeit sechs mal passiert, und es ist jetzt spannend zu sehen, ob wir dabei sind, diesen Prozess jetzt künstlich zu befördern, ob wir dazu beitragen, dass das Eis schneller ins Wasser rutscht. Wir wissen, wie schnell es in der Eiszeit gegangen ist, aber wir wissen nicht, wie schnell es jetzt ist. Wir wissen, was das für Folgen hat, der Wärmetransport wird unterbrochen und es kommt zu einer Verschiebung von Klimazonen weiter nach Süden, das hat Auswirkungen in Afrika, Südamerika, Neuseeland und das gibt dann wirklich globale Effekte.

SPRECHERIN:

Im Hamburger Bundesamt für Seeschifffahrt leitet der Klimaforscher das Referat ‚Physik des Meeres‘.

0-TON HARTMUT HEINRICH / MEERESGEOLOGE:

Dadurch, dass wir Temperatur, Salzgehalt und Strömungsveränderungen registrieren, fühlen wir quasi den Puls, dessen was passiert. Diese Daten werden auch dringend gebraucht, um die Modelle für Prognosen und Szenarien zu verbessern. Die Messmethoden müssen deutlich verbessert werden. Die amerikanische Grönlandforschung wendet 90 % ihrer Mittel für die Logistik auf und nur 10 % des Förderbetrages für das Forschen, sodass man da eine Relation bekommt, wo die

Kosten bei der Forschung liegen, und da Treibstoffkosten in Zukunft weiter steigen werden, Transportkosten, ist das ein kritischer Punkt in der Qualität der Beobachtungen und in der Menge der Beobachtungen in Zukunft.

MUSIK / ATMO CONTAINER:

Generell, wenn schönes Wetter ist, braucht er zehn Minuten. Bloß jetzt bei den Wetterbedingungen ist es ein bisschen schwieriger. Aber sobald er das Koppelstück oben hat, kriegen wir eben einmal zu hören, da sagt der Decksmann ‚koplet‘, dann wissen wir, der is’ angekoppelt.

SPRECHFUNK

Dann zieht der Decksmann sich die Leine hoch. Da is ne Boje mit’ m langen Schwimmseil dran, das zieht er sich hoch. Der fädelt das dann vorne in so’nen Flaschenzug ein, und dann muss das Schiff ziemlich genau gerade über dem Gummischlauch sein, weil, dann kann er nich’ schief hochziehen, sonst macht er was kaputt. Und dann zieht er sich das eben nach und nach rein. SPRECHFUNK

0-TÖNE URLAUBER:

Dat sind doch unheimlich viele, die hier gerne hinfahren. Dat is die tollste Gesundheit. Das merken Sie schon beim Schlaf. Da ham Sie viel festeren Schlaf.

Ich komm jetzt zehn Jahre.

Ja eine wunderschöne Insel!

Sind Sie denn auch Sylt-Fan?

Ja absolut.

Wir kommen jedes Jahr, das ist Pflicht!

ATMO / MUSIK / GEWITTER

0-TON RÜDIGER SCHIRMACHER / KÜSTENSCHUTZ:

Küstenschutz bedeutet, dass die im dahinter liegenden Land lebenden Menschen und Sachwerte geschützt werden vor hohen Fluten.

SPRECHERIN:

Rüdiger Schirmacher vom Küstenschutz zeigt auf die großen Hotels am Strand.

0-TON RÜDIGER SCHIRMACHER

Überwiegend wird die Küste durch Landesschutzdeiche gesichert, und hier auf Sylt ist das alles ein bisschen anders, die Westküste wird durch Sand geschützt.

SPRECHERIN:

Kostenpunkt: Cirka 6 Millionen Euro, finanziert von der EU, der Bundesrepublik und dem Land Schleswig-Holstein.

0-TON RÜDIGER SCHIRMACHER

Man muss ja hier viele Dinge bedenken. Wir haben hier einmal die ständige Erosion

wieder aufzufüllen, dann haben wir natürlich die touristischen Belange auch zu bedenken. Denn wenn Sie sich mal vorstellen, es würde hier keinen Sandstrand geben, würde es auch keine Touristen mehr geben, und damit wäre Sylt nicht mehr vorhanden.

MUSIK

SPRECHER:

Sommer 2025. Indischer Ozean und Ganges haben weite Teile Südasiens unter Wasser gelegt. Bangladesh gibt es nicht mehr. Das Schmelzwasser der Himajajagletscher hat Südeuropa erreicht.

Cirka 7 Millionen australische Klimaflüchtlinge aus dem verdorrten

Bundesstaat Queensland und dem Überschwemmungs-Katastrophengebiet New South Wales haben sich Richtung Nordosten in Bewegung gesetzt.

Die Zahl der Klimaflüchtlinge ist weltweit auf 75 Millionen angestiegen.

MUSIK ENDE

0-TON HARTMUT HEINRICH / MEERESGEOLOGE:

Es gibt da ganz wilde Theorien in der öffentlichen Wahrnehmung. Man sagt, gut, im Jahr 2100, bis dahin könnten wir so ungefähr wissen, was passiert, und dann ist es mit dem Klimawandel zu ende, dann haben wir wieder normale Verhältnisse. Nun ist natürlich 2100 noch lange hin, und wir wissen wirklich nicht, was danach kommen wird. Man weiß ja nicht genau, wie stark der Meeresspiegel steigen wird. Da wird es sicher noch etliche Überraschungen geben. Wir Geologen sagen immer, vor der Hacke ist es duster. Und da haben wir längst noch nicht alles berücksichtigt, was uns da noch über den Weg laufen wird.

MUSIK

0-TON MARIA GESINE THIES / SYLTER KULTURHISTORIKERIN:

Es gibt ein maritimes Rumpelstilzchen, einen Meeresherr, das ist Eckeneckepenn, das ist ein Meerungeheuer, der also auch Unheil über die Insel gebracht hat.

MUSIK ENDE

ATMO

0-TON MARIA GESINE THIES

Der Meermann hieß Eckeneckepenn, seine Frau war Ran. Ran war sehr hässlich. Eckeneckepenn, nach dem der Ort Eidum benannt war, hätte gern ein schöneres Weib gehabt. Daher freite er oft, aber vergeblich. Vor Zorn vernichtete er Rantum und Eidum.

SPRECHERIN:

Maria Gesine Thies, Kulturhistorikerin, Sylter Heimatmuseum.

0-TON MARIA GESINE THIES / SYLTER KULTURHISTORIKERIN:

Die Menschen damals haben sich bemüht, mit den Naturkräften zurechtzukommen, sie haben sie aber nicht analysiert. Das sagt mir auch so eine Sage. Die haben nicht die Hintergründe erforscht und konnten sie auch nicht kennen. Sie haben nur versucht, mit der Natur zurechtzukommen und mit ihr zu leben.

Ich greife mal ein paar Jahrhunderte zurück. Gefährdet ist natürlich auch eine Sprache. Also Pelworm, im 17. Jahrhundert gab es eine inselfriesische Sprache, die zerstört worden ist, dadurch, dass alle ihre Benutzer ertrunken sind.

MUSIK / ATMO STRAND / CONTAINER

0-TON SPRECHFUNK

Is it in the moment to windy für You or what happens?

KAPITÄN:

No, we will come in one hour.

SPRECHERIN:

Unten am Westerländer Hauptstrand haben die Männer in ihrem Container ein Problem mit dem Sandspülschiff und dem Wind.

CONTAINER / 0-TON:

Also wenn der Wind noch mehr zunimmt, dann muss Abbruch gemacht werden, dann legt er sich ins Entnahmefeld, schmeißt den Anker weg; und dann warten die, bis der Wind nachlässt. Ab sechs bis sieben wird's kriminell, dann sagt er selber, bevor er sich was kaputt macht, legt er sich raus ins Entnahmefeld und wartet ab. Das ist ja höhere Gewalt. Da kann ja keiner was gegen tun.

SPRECHERIN:

Am Strand bummeln Kurgäste auf und ab, und einige stehen mit Ferngläsern im Sand und schauen sich den Hopperbagger am Horizont an.

O-TÖNE URLAUBER:

Ja wunderbar! Wunderbar!

SPRECHERIN:

Die Gäste lieben die Nordseeinsel und sind froh, dass immer wieder neuer Sand kommt.

O-TÖNE URLAUBER:

Es ist die schönste Insel, die es überhaupt gibt.

0-TON PETER HÖPPE / GEORISIKOFORSCHER:

Hier sehen wir massiv schon Auswirkungen des Klimawandels. Man muss gar nicht nach Amerika zu den Hurrikan gehen, auch hier bei uns in Deutschland ist das schon ganz deutlich zu sehen.

Und wenn man heute keinen Klimaschutz betreiben würde, wenn man quasi so weiter machen würde wie bisher, und es gibt ja einige Szenarien des Weltklimarats, die das annehmen, dann müssten wir rechnen, dass wir bis zum Ende des Jahrhunderts globale Temperaturerhöhungen um etwa 6 Grad erreichen könnten, und dann wäre die Gefahr enorm groß, dass wir auf sogenannte Kipppunkte zusteuern, wo das Klima sich nicht mehr langsam ändert, sondern wo es umkippt.

Wenn dann solche Kipppunkte erreicht werden, die dann innerhalb von wenigen Jahren das Klima total verändern, die Wetterbedingungen total verändern, dann hätten wir das Problem, dass wir die Risiken nicht mehr richtig einschätzen könnten, und das ist etwas, was in der Versicherungswirtschaft das Schlimmste wäre, was man sich vorstellen kann.

**SPRECHERIN:**

Professor Peter Höppe, Georisikoforscher. In der Münchner Rückversicherung, die weltweit zweitgrößte Versicherung, die die Versicherungen versichert, untersucht er den Einfluss des Wetters auf die globale Versicherungswirtschaft.

**0-TON PETER HÖPPE / GEORISIKOFORSCHER:**

Es war das erste Unternehmen, das nachweislich das Thema Klimawandel aufgegriffen hat, bereits in einer Publikation 1973, dass durch die ansteigenden CO<sub>2</sub>-Konzentrationen und den damit verbundenen Klimawandel die Risiken durch wetterbedingte Naturkatastrophen sich ändern könnten, und dass man doch dringend diese Problematik analysieren müsste. 1973, 35 Jahre vor heute.

**SPRECHERIN:**

Die Versicherungswirtschaft hat schon Anfang der 70er Jahre Alarm geschlagen, als der menschlich verursachte Klimawandel noch überwiegend als Spinnerei abgetan wurde. Denn die Versicherungen bekommen die Auswirkungen des Klimawandels auf den Schreibtisch – als Schadensmeldungen.

**0-TON PETER HÖPPE / GEORISIKOFORSCHER:**

Das ging dann weiter, dass man eine Abteilung eingerichtet hat. Man hat Geowissenschaftler angestellt. Zunächst einen Meteorologen und einen Geophysiker, um das gesamte Spektrum der Naturgefahren abzudecken, und diese Abteilung ist dann im Laufe der Zeit auf jetzt auf etwa 30 Geowissenschaftler angewachsen.

**SPRECHERIN:**

Von 1950 bis heute wurden 25.000 Flächenschäden durch Naturkatastrophen dokumentiert. Heute verfügt die Versicherungswirtschaft über eine der weltweit größten Datenbanken, den Nutcutservice.

**0-TON PETER HÖPPE / GEORISIKOFORSCHER:**

Diese Statistiken zeigen ganz klar, dass wir bei den wetterbedingten Naturkatastrophen starke Anstiege in den letzten Jahrzehnten haben, sowohl von der Anzahl der Ereignisse weltweit, als auch von der Intensität.

Dass heißt, dass wir die Risiken, die Gefährdungssituationen für diese Naturgefahren kennen. Hier in Deutschland sehen wir eindeutig, dass es mehr Überschwemmungen gibt, auch lokale Überschwemmungen durch mehr Starkniederschläge. Dort, wo man Überschwemmungen nicht unbedingt erwarten müsste, nicht unbedingt an den Flussufern, sondern auch im platten Land, wo einfach durch ein starkes Gewitter so viel Niederschlag in kurzer Zeit fällt, dass dort die Keller überflutet werden und dass es große Überschwemmungen gibt. Solche Ereignisse hatten wir im letzten Jahr, in diesem Jahr bereits mehrfach. Und das ist etwas, was schon drauf hin deutet, dass sich auch hier der Klimawandel auswirkt.

Ganz eindeutig geht's auch in Richtung mehr Hitzewellen, wie Sommer 2003, der wirklich sehr extrem war. Wenn man ihn historisch betrachtet, war es ein 450-jähriges Ereignis, so weit außerhalb der natürlichen Schwankungsbreite waren die Temperaturen. Und es sind ja 2003, und das sagen epidemiologische Studien ganz klar, 70.000 Europäer gestorben durch diese Hitzewelle. Es war die größte humanitäre Naturkatastrophe in den letzten hundert Jahren hier in Europa.

Und interessanterweise bei den geophysikalischen Naturkatastrophen wie Erdbeben, Tsunamis und Vulkanausbrüchen diesen starken Trend nicht finden. Das heißt, wir haben hier eine Entkoppelung dessen, was aus der Atmosphäre kommt und dessen, was aus der Erde kommt. Das aus der Atmosphäre ist vom Menschen beeinflussbar, und auch schon beeinflusst, der Klimawandel findet ja statt, d.h., hier haben wir Grund zur Annahme, dass sich durch den menschlichen Einfluss hier schon was verändert hat. Was ja heute mittlerweile, auch durch den letzten Bericht des Weltklimarats, belegt ist.

ATMO CONTAINER

Ja jetzt fährt das Schiff ran. Unser Decksmann sieht vorne, sagt ihm Bescheid, in welche Richtung er soll, weil, der Kapitän kann die Boje nicht ganz so gut erkennen, deswegen hat er immer einen vorne stehen.

SPRECHFUNK

Sagt ihm, der Backbordanker soll gleich raus, weil er sich auch immer nen Anker rausschmeißt. Und dann fängt sein Decksmann gleich an, ihn zu dirigieren.

0-TON SPRECHFUNK

Spülfeld schönen guten Tag!

Schönen guten Tag, Spülfeld hört.

Ja wir sind klar mit 1806.

Alles klar. Ihr dürft anfangen.

SPRECHERIN:

Die Männer im Baucontainer ziehen ihre Öljacken an.

ATMO

O-TÖNE URLAUBER:

Es wäre eine Katastrophe, wenn Sylt nicht mehr wäre! Das wär ne Katastrophe!

Dann können wir ja nicht mehr innen Urlaub kommen! So schön wärs nicht, wenns weg wär!

ATMO

0-TON RANTUMER WIRT:

Wir sind hier am Tapjen Diel, und das ist die schmalste Stelle von Sylt.

SPRECHERIN:

Familie Hinrichsen hat ein Strandcafe in Rantum. Das Geschäft läuft gut.

0-TON RANTUMER WIRT:

Ja im Frühjahr und im Herbst ist das sehr viel, dass die Leute gucken wollen, wie weit die Abbruchkante ist, und wie weit das vom Watt bis zum Strand ist. Wenn man oben auf der Düne steht, kann man beide Meere sehen, die Wattseite und die Westseite, und das finden die Leute immer ganz faszinierend, dass das so schmal ist.

ATMO MEERWELLEN

0-TÖNE URLAUBER:

Ich bin da schon mal längs gewesen, hab da schon mal geguckt. Das interessiert einen schon.

Bricht ja immer mehr ab die Insel da vorne. Die Stelle da oben, die is ja ganz schlimm. Rotes Kliff, oder wie heißt das da oben. Nich. Das bricht ja immer mehr ab.

Wenn man jedes Jahr da is, dann hat man immer gesehen, dass immer von Meer so abgebröckelt is.

Die haben ja diese dicken Dinger da aus Beton. Aber wenn mal 'ne richtige Flut kommt, werden die auch nicht viel helfen. Vermutlich. Aber schade wärs. Obwohl ich ja eigentlich ein Ostseefan bin.

MUSIK

SPRECHER:

2035. Die Kernkraftwerke können im Sommer auch in Deutschland nicht mehr hinreichend gekühlt werden. Wüstenbildung hat die Gebiete zwischen Angola und Südafrika weitgehend unbewohnbar gemacht. Die Malediven sind vom Indischen Ozean vollständig verschluckt worden. In Deutschland schneit es nicht mehr.

0-TON PETER HÖPPE / GEORISIKOFORSCHER:

Die Stürme, Taifune, wenn so ein Ereignis auf einer kleinen Karibikinsel wie Grenada sich ereignet, dann ist die gesamte nationale Wirtschaft am Boden. Und sie haben auch keine Möglichkeiten, sich dagegen zu versichern, d.h., über eine Versicherungsleistung das Geld für den Wiederaufbau zu bekommen. Es gibt in diesen Ländern keine Versicherungsmärkte, und die Menschen könnten sich die Prämie auch gar nicht leisten.

Aber die reichen Länder sind ja in der Lage, selbst große Naturkatastrophen volkswirtschaftlich gut meistern zu können. Wenn man an die bisher teuerste Naturkatastrophe aller Zeiten denkt, den Wirbelsturm Katrina, der 125 Milliarden Dollar Schaden gemacht hat, das ist ein bis zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts der USA, d.h., das hat die Volkswirtschaft in den USA kaum betroffen.

## MUSIK

### SPRECHER:

In den USA wird den Küstenregionen Floridas und den Überschwemmungsgebieten in New Orleans am Mississippi River von den Versicherungen die Schadensdeckung verweigert.

Kalifornien ruft den Trinkwassernotstand aus.

Nach UN-Angaben ist die Existenzgrundlage von mehr als 1,2 Milliarden Menschen gefährdet.

In Nordeuropa sind die Wachstumsraten der Tourismusbranche um 800 % gefallen.

In Nordwestchina hat der rasante Temperaturanstieg die Gletscher in der Xingjiang-Region sowie auf der Hochebene Tibets bereits um 40 Prozent schrumpfen lassen.

Wegen der verheerenden Sturzfluten, Taifune, Sandstürme und Dürren sind weite Teile der Bevölkerung Chinas in akuter Not. Das Bruttoinlandprodukt sinkt auf den Stand von 1962. Das Büro des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen rechnet mit einer chinesischen Massenabwanderung.

## MUSIK

### ATMO

### 0-TON PETER HÖPPE / GEORISIKOFORSCHER:

Ein ganz wichtiger Faktor, der dafür sorgt, dass die Schäden durch Naturkatastrophen immer weiter steigen, ist die Tatsache, dass immer mehr Menschen auf dieser Erde leben, und immer mehr in gefährdeten Regionen leben. Eine stark gefährdet Region ist die Küste. An der Küste gibt es sehr viel stärkere Stürme als im Land, es gibt Sturmfluten, die große Schäden verursachen können. D.h., Küstenbereiche sind besonders empfindlich, auch natürlich gegenüber dem Meeresspiegelanstieg durch den Klimawandel. Und es ist mittlerweile so, dass immer mehr Menschen an Küsten oder in Küstennähe leben möchten, zur Zeit ist es so, dass etwa ein Zehntel der Menschen auf dieser Erde in einem Streifen von der Küste bis etwa 5 Kilometer Inland leben, ein Drittel innerhalb der ersten 50 Kilometer von der Küste, und zwei Drittel innerhalb von dreihundert Kilometern von der Küste. 15 der 20 weltweit größten Städte sind Küstenstädte und liegen teilweise in Regionen, die sehr flach sind, sie sind besonders stark von Sturmfluten und vom Anstieg des Meeres betroffen.

Ein gutes Beispiel ist Florida, mit einem enormen Bevölkerungswachstum nach wie vor, trotz der vielen Hurrikane. Florida hatte 1920 100.000 Einwohner, jetzt sind wir bei etwa 17 Millionen Einwohner, und der Trend hält nach wie vor an und hier ist es natürlich die Aufgabe, den Leuten klar zu machen, welches Risiko sie eingehen, wenn sie ein Haus an einer hurrikangefährdeten Küste bauen. Vielleicht wird das langfristig auch dazu führen, dass weniger Menschen in der ersten Reihe an der Küste stehen wollen, weil eben sie durch dieses Signal der Versicherungsprämie auch erfahren, dass das Risiko sehr hoch ist.

### SPRECHERIN:

An den Sylter Küsten stehen überall Hotels.

0-TON KARLA PETERSEN:

Das waren keine Insulaner. Ein Insulaner hätte das nie gewagt! Das wäre undenkbar gewesen! Die Fremden waren die Mutigen und haben ihre Hotels direkt hinter den Dünen gebaut. Die gesamte Bebauung, die in Westerland im Grunde die Westseite ausmacht, wurde von Auswärtigen ausgeführt. Die hatten mehr Mut, die hatten auch nicht das Fürchten so gelernt wie die Westerberländer selbst. Und die Badegäste, die haben doch gar kein Gefühl dafür! Die wissen doch auch nicht, dass diese Häuser in Gefahr sein könnten.

ATMO KÜSTE HÖRNUM / AUTOTÜR

0-TON RÜDIGER SCHIRMACHER

Hier befinden wir uns jetzt im Bereich Hörnum, und Hörnum stellt die südliche Begrenzung der Insel Sylt dar. Hier können Sie sehr gut erkennen, dass die Stürme des letzten Winters sehr viel Sand abgetragen haben, und dadurch sind diese Bunkeranlagen, die Sie jetzt hier sehen, die aus dem letzten Weltkrieg stammen, freigespült worden.

SPRECHERIN:

Stürme und erhöhte Wasserstände haben einen 10 Meter hohen Bunker freigelegt.

0-TON RÜDIGER SCHIRMACHER

Die Grasnarbe, die man da noch sieht, die war oben drauf, und mehr war hier vom Bunker nicht zu sehen.

SPRECHERIN:

Die Hörnum-Otte ist Naturschutzgebiet. Eine schwer lädierte Idylle.

0-TON

RÜDIGER SCHIRMACHER

Dieser Bereich wird nicht besonders geschützt, sondern wir lassen diesen Bereich sich so entwickeln, wie die Natur das gerne möchte.

AK:

Und wie möchte sie das gerne?

So wie sie das tut. Wir lassen sich die Hörnum-Otte so entwickeln, wie sie das gerne möchte. Das funktioniert insofern gut, dass hier keine Menschen wohnen im Bereich der Otte und es sich lediglich um ein Naturschutzgebiet handelt, und das ist auch der Grund, warum wir hier keine Sandvorspülungen machen. Wir müssen erst dann reagieren, wenn die Otte soweit abgetragen ist, dass die Ortslage von Hörnum gefährdet wird. Und das haben wir erst gerade festgestellt, dass das in sehr langen Zeiträumen erst sein wird. Die Sandvorspülungen enden im Bereich des sogenannten Querwerks, an dem wir uns gerade eben befunden haben. Wir können nicht viel Geld ausgeben, um jetzt hier ein Naturschutzgebiet zu schützen.

MUSIK

SPRECHER:

2050. Erosion und Wüstenbildung haben weite Teile von Marokko, Tunesien, Libyen, Ägypten und der Türkei unbewohnbar gemacht. Die Regierungen rufen geschlossen den Trinkwassernotstand aus.

Buenos Aires und Montevideo liegen unter Wasser. Ebenso 60 Prozent der Landesfläche der Niederlande. Betroffen sind 10 Millionen Einwohner. Sie haben ihre Wohnorte verlassen. Die Küstenregion links und rechts von Harlem wurde von der chinesischen Wollhandkrabbe bevölkert.

Europa wird zu 90 Prozent durch Wasserkraft mit Energie versorgt. Die Forst- und Ernteerträge steigen im zehnten Jahr rapide an.

Die Zahl der Klimaflüchtlinge erhöht sich weltweit auf 180 Millionen.

MUSIK ENDE

SPRECHERIN:

Am Sylter Strand fließt Sand.

ATMO SAND FLIESST AUS ROHR

0-TON:

Wir haben ein Sand-Wasser-Gemisch, 70 % Wasser, 30% Sand, das Wasser fließt wieder ins Meer zurück, der Sand bleibt liegen, und dann beginnt der ganze Ablauf noch mal von vorne. Und das geht 24 Stunden, sieben Tage die Woche, Tag und Nacht.

SPRECHERIN:

Oben an der Brüstung der Promenade nehmen die interessierten Kurgäste an dem lebhaften Treiben teil.

0-TÖNE URLAUBER:

Wir lieben die Insel ja so, die ist ja so wunderschön. Das wär doch traurig, wenn die plötzlich nicht mehr da wäre. Das kann man sich gar nicht vorstellen.

DURCHSAGE AM STRAND:

Halten Sie bitte mehr Abstand!

ATMO WATTENMEER / WASSER PLÄTSCHERT

SPRECHERIN:

Ganz still ist es an der Ostküste der Insel – dem Sylter Wattenmeer

0-TON HARALD MARKUSSEN / HAFENMEISTER:

Das Wattenmeer ist ja die Kinderstube für einige Fische. Aber wir ham ja gar keine Fische mehr! Hier ist alles kaputt gemacht! Wenn ich früher hier raus gefahren bin als

Junge, wo jetzt das große Schiff da ankommt, da hab ich da in einer Stunde meine Aale und Schollen. Heute fängste nich einen Fisch mehr!

SPRECHERIN:

Harald Markussen ist Hafenmeister von Munkmarsch, direkt neben dem altfriesischen Dorf Keitum. Hier befindet sich auch der Sylter Flughafen, der in den letzten 5 Jahren seine Zahlen vervierfachen konnte. Gerade ist die neue Abflughalle fertig geworden. Es werden jährlich 150.000 Fluggäste erwartet. Tendenz steigend.

0-TON HARALD MARKUSSEN:

Hier konnt' ich früher Würmer graben, wenn ich raus ging zum Fischen, da ist das Klärwerk von Wenningstedt. Das ist ein ganz modernes Klärwerk. Aber Sie können das sehen, wo das Wasser raus gelassen wird, biologisch ist es ja geklärt, aber es ist totes Wasser. Und die ganzen Würmer, die in diesen Flächen lagen, das is nich mehr! Weiter hinten is das Kampener Klärwerk! Weiter oben ist das Klärwerk von List! Auf diesem kleinen Fleck der Dreck von 100.000 Leute!

SPRECHERIN:

Ganz nah am Wasser sind hier die Baustellen großer Hotels zu sehen.

0-TON HARALD MARKUSSEN:

Da was Sie da sehen in Keitum, das ist das schäbigste Ding, was da passiert, wo der Baukran steht. Da baut man so dicht am Wattenmeer wieder 'n Hotel mit Schwimmbad und alles. Ein Schwimmbad direkt am Wasser! LACHT Is doch lächerlich!

SPRECHERIN:

Immer mehr Investoren vom Festland kommen neuerdings ans Sylter Wattenmeer. Hier zieht der Massentourismus ein.

0-TON HARALD MARKUSSEN:

Hier bauen sie immer Befestigungen. Damit der Strom gestört wird. So'ne Art Buhnen sind das. Was wollen Sie denn hier schützen? Es bricht hier ab! Wenn Sie da stehen, kann man das auch sehen. Man sieht auch hier die Schlickkante vom Rasen. Das Wasser wird höher. Man kann da Buhnen bauen, aber das nächste Hochwasser, das spült es wieder weg.

SPRECHERIN:

Hier an der Wattseite, wo keine Badegäste sind, sollen Buhnen und Steine gegen Hochwasser schützen. Das ist billiger als der Sand.

0-TON

HARALD MARKUSSEN:

Wo wir hier stehen, hatten diesen Frühjahr, da ist das Wasser hier soo hoch gewesen.

AK:

Bis zur Hüfte.

Ja so ungefähr. Also hier vom Hafen aus, hier die ganzen Pfähle, das konntest alles nicht mehr sehen. Quer rüber. Und das Wasser, das steigt!

MUSIK

ATMO STRANDHOTEL / MUSIK IM HINTERGRUND

0-TON HAJO FEIKES / HOTELIER:

Jetzt ist der Punkt, wann kippt das ganze.

SPRECHERIN:

Hajo Feikes, Hotelier. Seine Familie ist seit Mitte des vorigen Jahrhunderts im Sylter Strandhotel-Geschäft.

0-TON HAJO FEIKES / HOTELIER:

Vielleicht denkt ja die Landesregierung auch so, die Insel Sylt, die erwirtschaftet so viel Steuerkraft, da können wir ja noch viel mehr rauspressen, indem wir da noch mehr Betten reinbauen lassen oder noch mehr Investoren auf die Insel locken, dem Flaggschiff Sylt, denn für Schleswig-Holstein ist das ja ein Flaggschiff, dieses Sylt. Denn die gleiche Landesregierung die das jetzt sozusagen verlangt hat, dass eben mehr Investoren auf die Insel kommen, zusammen mit dem Kreis hier, und die auch dafür gesorgt hat, dass jetzt eben in List ein größeres Hotelobjekt mit 380 Betten, in Hörnum eine größere mit circa 500 Betten, dann sind andere Sachen noch, insgesamt 1500 Hotelbetten, und das sind fast 50 Prozent mehr als es bis jetzt sind. Und das widerspricht dem, was die Landesregierung in einem Gutachten 1974 festgestellt hat, dass die Insel eine maximale Begrenzung von Menschen von 100.000 ertragen kann. Diese Zahl haben wir inzwischen bei weitem überschritten. Schluss aus!

MUSIK

ATMO

0-TON PETER HÖPPE / GEORISIKOFORSCHER:

Wir werden eine neue industrielle Revolution erleben in den nächsten zwei Jahrzehnten.

SPRECHERIN:

Peter Höppe, Versicherungsrisikoforscher

0-TON PETER HÖPPE / GEORISIKOFORSCHER:

Jede Veränderung, wie die durch den Klimawandel hervorgerufene Veränderung birgt auch Chancen. Immer wenn sich etwas ändert, muss man sich anpassen, und diejenigen, die die Produkte liefern für die Anpassung, die sind diejenigen, die auch die Chancen nutzen können.

SPRECHERIN:

Wasser-, Wind- und Solarkraft, und in Zukunft vielleicht auch Geothermie, Erdwärme. In der Versicherungsbranche ist man optimistisch.

0-TON PETER HÖPPE / GEORISIKOFORSCHER:

Da werden sich sehr viele Chancen ergeben, Chancen für die Hersteller der Anlagen für die erneuerbaren Energien, aber auch Chancen für jene, die Finanzprodukte liefern, die Banken, die Versicherungen, die dann Risiken übernehmen. Wenn Sie jetzt an die Geothermie denken, dass man auch eine Fündigkeitsversicherung abschließt, weil es ja nicht ganz sicher ist, wenn man eine teure Bohrung setzt, ob die auch erfolgreich ist, ob auch dieses heiße Wasser, das man erwartet, gefunden wird. Aber das geht noch sehr viel weiter, dass man eben auch aus den Regularien, die mit dem Klimawandel zusammenhängen, wie dem Kyoto-Protokoll, auch Produkte entwickeln kann, das Kyoto-Protokoll ermöglicht Investitionen in Entwicklungsländern zur Verminderung von CO2-Emissionen.

Also ich sehe das durchaus von der wirtschaftlichen Seite gar nicht negativ. Es gibt auch eine ganz neue Studie, die das Bundesumweltministerium in Auftrag gegeben hat, sie wurde durchgeführt am Potsdaminstitut für Klimafolgenforschung und dem Fraunhoferinstitut in Karlsruhe, diese Studie hat untersucht, wie sich denn die Meseberg-Beschlüsse, also die ambitionierten Klimaschutzbeschlüsse, die dazu führen sollen, dass Deutschland 2020 vierzig Prozent weniger CO2 emittiert als noch 1990, wie die sich volkswirtschaftlich auswirken, und überraschend kam heraus, dass diese Beschlüsse ein Wachstumsmotor für die Volkswirtschaft sein werden. Das Bruttoinlandsprodukt wird aufgrund dieser Beschlüsse in den nächsten Jahren bis 2020 um 0,7 Prozent mehr wachsen, und es wird 500.000 mehr Arbeitsplätze geben.

ATMO WIND

MUSIK

SPRECHER:

2060. Die Vereinigten Arabischen Emirate und Teile von Surinam, Französisch-Guayana, den Bahamas, Benin, Mauretanien und Vietnam mussten den Wassermassen weichen.

New York gibt es nicht mehr.

Auch Karatschi, Kalkutta, Bombay, Hongkong und Shanghai liegen unter Wasser. Die Nordeuropa-Allianz, früher Europäische Union, erklärt sich bereit, zu prüfen, in welchem Umfang mittelfristig weitere Flüchtlinge aufgenommen werden können. Die Vereinten Nationen zählen 250 Millionen Klimaflüchtlinge.

MUSIK ENDE

ATMO SPÜLFELD / PLANIERRAUPE

0-TON:

Nun schiebe ich mit der Raupe das Profil ein, das hier hin soll.

SPRECHERIN:

Am Badestrand der Sylter Westküste wird der neue Sand mit der Planierraupe verteilt.

0-TON:

Also ich schieb den Sand voraus, damit wir das nächste Rohr anbauen können. Das is 12 Meter lang, also muss ich um 12 Meter jetzt die Strecke vorausschieben. Das gestaltet sich bloß gleich ein bisschen schwierig, weil der Sand ein bisschen wenig ist. Das war kein toller Sand, den er gebracht hat. Der is so schnell weggelaufen. Dieser schwarze Sand, der läuft immer so weit weg. Also der läuft in jede Ritze rein. Der gelbe Sand hingegen bleibt da liegen wo er is. Und dann hat man wenigstens 'n Sandberg, den man schieben kann.

ATMO ENDE

0-TON PROF. KARSTEN REISE / AWI:

Das Meer wird steigen, aber besonders gefährdet ist dann die ruhigere Wattenmeerküste. Das Meer zieht den Sand unter den Steinwerken raus, sodass sie immer tiefer sacken.

SPRECHERIN:

Karsten Reise, Meeresforscher.

0-TON PROF. KARSTEN REISE / AWI:

Und in manchen Bereichen der tief gelegenen Marschküste ist es durchaus denkbar, dass wir die Häuser gleich auf Flößen anlegen, die dann auftreiben können, für den Fall, dass eine Überflutung kommt.

MUSIK

0-TON HARTMUT HEINRICH / MEERESGEOLOGE:

Ich glaube, Sylt hat ein ganz anderes Problem, das kommt nicht von der Wasserseite, sondern von der Landseite.

SPRECHERIN:

Hartmut Heinrich, Meeresgeologe.

0-TON HARTMUT HEINRICH / MEERESGEOLOGE:

Was wir ja schon sicher feststellen beim Klimawandel, ist, dass die Mittelmeerregion im Sommer unerträglich heiß wird. Stellen Sie sich vor, die 60 Millionen Menschen, die zur Zeit im Mittelmeerraum Urlaub machen, der Hälfte davon wird es zu heiß, und die kommen an Nord- und Ostsee. Wir werden uns damit abfinden müssen, dass viel mehr Menschen hier in dieser Region Urlaub machen wollen, weil es einfach klimatisch erträglicher ist. Das wird dem einen oder anderen nicht gefallen. Also mit der Idylle ist es dann hin!

MUSIK

SPRECHER:

2100.

Der Tourismus ist weltweit kollabiert.

Die industriellen Zentren der Weltwirtschaft haben sich weitgehend in Geisterlandschaften verwandelt.

Die Vereinten Nationen schätzen die Klimamigranten global auf 800 bis 900 Millionen.

Wohin mit ihnen?

MUSIK ENDE

ABSAGE

Sylt, unser Bangladesh . Klimagau ganz nah . Ein Feature von Anja Kempe

ABSAGE WEITER